



#### **4. Forschungswerkstatt Stationäre Psychotherapie**

8. & 9. Juli 2011 – Dresden

### **ENTGRENZTE ARBEIT – ENTGRENZTE FAMILIEN: FLEXIBILISIERUNG UND SOZIALE RISIKEN DES NEUEN „ARBEITSKRAFTUNTERNEHMERS“ MANFRED ZIELKE (MÖNKEBERG)**

Die Situationen und Perspektiven beruflicher und arbeitsbezogener Anforderungen sind durch einen nachhaltigen und bisher nicht da gewesenen Wandel gekennzeichnet, der sich in zehn Punkten beschreiben lässt: (1):Tertiärisierung, (2):Globalisierung, (3):Informatisierung, (4):Qualifizierung, (5):Entgrenzte Arbeitsverhältnisse, (6):Von der Vollzeit- zur Patchworkbiographie, (7):Individualisierung, (8):Prozesse der weltwirtschaftlichen Verflechtung, (9):Wissensbasierung von Arbeitsprozessen, (10):Employability - neue Schlüsselkategorie moderner Arbeitspolitik. Diese Entwicklungsstränge werden im Einzelnen beschrieben und erläutert und deren Einfluss auf die individuelle Situation im Erwerbsleben diskutiert.

Besonderes Gewicht wird dabei darauf auf die Darlegung von „Entgrenzungsbereichen“ gelegt:

#### Entgrenzung der Arbeit

- Zunehmende Vielfalt von irregulären und meist prekären Beschäftigungsformen
- Zeitliche Entgrenzung
- Räumliche Entgrenzung
- Biographische Entgrenzung

#### Entgrenzung der Familie und der Beziehungen in der Familie

- Strukturell-morphologische Veränderungen in einer Vielfalt neuer Familienformen
- Zeitliche Entgrenzung der Familienverläufe
- Räumliche Entgrenzung durch Multilokalität
- Entgrenzung der Generationenbeziehungen
- Entgrenzung der Geschlechterverhältnisse

#### Entgrenzung des Verhältnisses von Erwerb und Familie

Wie in einer aktuellen Studie Jurczyk et mult. al. (2009) aufgezeigt wird, sind erwerbstätige Eltern heute damit konfrontiert, mit Veränderungsprozessen in der Erwerbsarbeit und der Familie umzugehen. Damit stehen sie vor der Anforderung sowohl spezifische neue Belastungskonstellationen zu bewältigen als auch neue Entlastungs- und Gestaltungspotenziale zu nutzen. Die doppelte Entgrenzung von Erwerb und Familie ist teilweise selbst gewollt und positiv besetzt, erfordert aber mehr kreative Eigenleistung für die kontinuierliche "Herstellung" von Familienleben:

- Eltern leben häufig an oder über der Belastungsgrenze.
- Sie reduzieren weniger die Sorge für ihre Kinder als die Selbstsorge und Zeit für Partnerschaft.
- Dabei bleibt die Arbeitsteilung der Geschlechter meist traditional, aber Väter geraten verstärkt unter Druck und wünschen mehr Zeit für die Familie.

- Familiäre Kopräsenz wird unter Entgrenzungsbedingungen zur knappen Ressource, sie wird z.T. auf innovative Weise neu gestaltet.
- Doppelte Entgrenzung wirkt (für die Geschlechter unterschiedlich) sowohl leistungsmotivierend als auch -reduzierend auf den Erwerbsbereich zurück.
- Ohne sozial-, arbeits- und familienpolitische Unterstützungen bzw. Gegensteuerungen droht eine "Reproduktionslücke" in Familien - mit Konsequenzen für Wirtschaft und Gesellschaft

Will man das heutige Spannungsfeld von Arbeit und Familie verstehen und nachhaltige Politik für erwerbstätige Eltern und Familien betreiben, dann reicht es nicht, nur auf den Erwerbsbereich und auf belastende Aspekte des doppelten Wandels zu schauen, denn die Veränderungen in beiden Bereichen und deren doppelten Wirkungen sind auf unterschiedliche Weise eng verzahnt.

Abschließend wird aufgezeigt, welche spezifischen gesundheitlichen Risiken mit dieser Entwicklung verbunden sind und welche Bewältigungsmöglichkeiten verfügbar sind.